

# „Wenn hier alle Bescheid wüssten, gäbe es eine massive Bewegung“

**Fazal Issa** ist Projektmanager beim tansanischen ForumCC. Ein Interview über beseitigte und verbliebene Hindernisse auf dem Weg zu mehr Bewusstsein über den Klimawandel und politische Antworten darauf. Die Fragen stellte **Emma Gottwald**, die Regionalstudien Asien Afrika in Berlin studiert.

## **Könnten Sie die Arbeit des ForumCC kurz umreißen?**

ForumCC<sup>1</sup> ist ein Netzwerk aus ungefähr 80 zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sowohl lokal als auch national zum Thema Klimawandel arbeiten. Wir verknüpfen dabei unterschiedliche Bereiche wie zum Beispiel Landwirtschaft, Viehzucht, Wasser und neuerdings auch Energie und Küstenschutz. Als Dachorganisation sind wir auf verschiedenen Ebenen aktiv, an der Basis und auf nationaler Ebene – vor allem als Plattform – aber auch auf internationaler Ebene durch das afrikanische Netzwerk *Pan Africa Climate Justice Alliance* (PACJA). Wir nutzen internationale Fonds und politische Prozesse für unsere Arbeit wie das *United Nations Framework Convention on Climate Change* (UNFCCC), die COP-Treffen<sup>2</sup> und seit kurzem auch den *Green Climate Fund* (GCF).

## **Seit eineinhalb Jahren ist John Magufuli tansanischer Präsident. Ist Klimagerechtigkeit ein Thema der neuen Regierung?**

Nein, in Sachen Klimagerechtigkeit gibt es kaum Bewegung. Allerdings begrüßen wir, dass unter Präsident Magufuli Korruption bekämpft wird, Regierungsausgaben überprüft und Ressourcen mobilisiert werden. Denn ohne genügend Einnahmen stehen verständlicherweise zu wenig Mittel für Entwicklungsprojekte zur Verfügung. Also mobilisiert er auch für uns Ressourcen.

Abgesehen von den Ankündigungen in nationalen Finanzplänen, zum Beispiel im fünfjährigen Entwicklungsplan, sind jedoch bisher noch nicht sehr viele Gelder bei uns angekommen. Wie wir in verschiedenen

Studien gezeigt haben, erhielt der Klimawandel bisher kaum die notwendige Aufmerksamkeit in den relevanten Ministerien. Inzwischen gibt es aber erste Schritte einzelner Ministerien bei spezifischen Plänen wie zu klimasmarter Landwirtschaft oder verbesserten Anpassungen an den Klimawandel. Jedoch benötigt es auch finanzielle Zusagen. Pläne sind die eine, ihre Umsetzung die andere Sache.

Aber zurück zu Präsident Magufuli: Die neue Regierung verändert den Fokus recht oft – vom Kampf gegen Korruption und sogenannte „ghostworker“ zu einem neuen Steuersystem, dem Umzug nach Dodoma und Kampf gegen Drogen. Ein Land wie Tansania hat viele Herausforderungen, deshalb müssen wir Schwerpunkte setzen. Einer wäre für mich Klimagerechtigkeit.

**Würden Sie sagen, es gibt so etwas wie eine Bewegung für**



---

Fazal Issa setzt sich in Tansania aktiv für Klimagerechtigkeit ein  
Foto: Emma Gottwald

## **Klimagerechtigkeit? Oder: Wie wird das Thema Klimawandel in der tansanischen Gesellschaft behandelt?**

Die meisten Organisationen, die vorher das Thema „Umwelt“ beschäftigte, arbeiten jetzt zum Klimawandel. Schwerpunkt unserer Mitglieder sind sehr unterschiedliche Themen, der Bezug zum Klimawandel ist aber immer vorhanden, egal ob es um Gender, Wasser, Landwirtschaft oder Energie geht. Der Fokus in unserem Netzwerk liegt auf Anpassungen und Schutz vor Klimawandelfolgen. In einem Land mit einem CO<sub>2</sub>-Ausstoß unter einem Prozent ist Anpassung natürlich wichtiger als Einsparung. Und für diese Anpassung und Schadensbegrenzung erwarten wir Geld. Ein Schwerpunkt liegt daher auf Klimaschutz-Finanzierung. Wir prüfen vor allem, dass zugesagtes nationales und internationales Geld ausbezahlt und auf beste Weise genutzt wird. Es gab internationale Zusagen, die nicht eingehalten wurden. Ein anderes Arbeitsfeld ist daher die Ressourcen-Mobilisierung innerhalb des Landes. Auf der einen Seite die innovative, lokale Ressourcen-Mobilisierung, auf der anderen das strategische Pochen auf internationale Gelder.

## **Aber würden Sie sagen, dass es eine Bewegung gibt? Würden die Menschen laut werden für mehr Klimagerechtigkeit?**

Ja, wenn die Leute wissen, was passiert, wenn sie die Auswirkungen des Klimawandels kennen. ForumCC beispielsweise arbeitet auf Bezirksebene mit FarmerInnen und PastoralistInnen zusammen und dort beobachten wir: Wenn die Leute sehen, was in ihrer Region passiert, kommen sie in Bewegung. So wussten bisher viele nicht, dass sie dürreresistente Samen umsonst bekommen oder Samen, die nicht den Standards genügen, melden können. Jetzt haben sie gemeinsam Forschungsinstitute besucht, um sich darüber zu informieren, welche Samen genau für ihre Region geeignet sind. Das zeigt, wenn Menschen das Thema verstehen, kümmern sie sich auch. Aber dass es momentan eine große Bewegung gibt, nein, das würde ich nicht sagen.

Bisher wurde der Punkt, an dem die Auswirkungen des Klimawandels richtig offensichtlich werden, noch nicht erreicht, wenn auch erste Veränderungen sichtbar sind. So stieg die Temperatur in Tansania seit 1960 schon um ein Grad Celsius, während es im globalen Durchschnitt „nur“ 0,8 Grad waren. Ab einem Grad Celsius gibt es Dürren, Fluten und stärkere, aber kürzere Regenzeiten mit massiven

Folgen für die Landwirtschaft, in der 65 Prozent der TansanierInnen arbeiten und die 25 Prozent des BIP erwirtschaftet. Das heißt, wenn Dürren und Fluten die Landwirtschaft treffen, wird das die Wirtschaft Tansanias beeinträchtigen und die Lebensgrundlage vieler Menschen zerstören. Deshalb leisten wir Aufklärung in der Bevölkerung und in der Regierung. Wenn hier alle Bescheid wüssten, gäbe es eine massive Bewegung. Und das ist es, was wir zu erreichen suchen.

**Was könnte die deutsche Zivilgesellschaft von der tansanischen lernen?**

Ich habe gehört, dass es in vielen Ländern des Nordens Menschen gibt, die noch immer Skeptiker eines menschengemachten Klimawandels sind. Er mag noch nicht überall zu spüren sein, aber auf lange Sicht werden wir alle darunter leiden.

Eine andere Sache sind die Regierungen, die nach außen hin ihrer Verantwortung gerecht werden. Die deutsche Regierung hat zwar den Vorsitz des UNFCCC übernommen, wir wollen aber mehr als diplomatische Wichtigtuerei sehen; wir wollen Taten. Sie hat sich entschlossen, aus der Atomkraft auszusteigen; dann sollte sie das auch wahr machen und nicht weiterhin Atomenergie von ihren Nachbarn importieren. Wenn sie zusagt, Gelder für Entwicklungsländer zur Verfügung zu stellen, so wie es in den Konventionen vereinbart wurde, dann sollte sie das tun. Wir brauchen konkrete Veränderungen und nicht nur Administration, Trainings und Workshops.

Außerdem müssen sich die Zivilgesellschaften vernetzen und die Nord-Süd-Kooperation auf internationaler Ebene stärken. Die bisherigen COP-Treffen waren ein guter Anfang. Das müssen wir ausbauen und eine gemeinsame Stimme finden. Ich weiß, dass es einige Differenzen wegen unterschiedlicher Hintergründe und Erfahrungen gibt, aber es ist notwendig für uns, dass die Zivilgesellschaften der Länder des Nordens genau beobachten, was im Globalen Süden passiert.

**Die nächste Gelegenheit sich zu treffen, könnte die nächste COP im November in Bonn sein. Werden Sie teilnehmen und wenn ja, was erwarten Sie?**

Die COP-Konferenzen sind für uns eines der wichtigen Arbeitsfelder, aufgrund der bereits erwähnten internationalen Vernetzung. Aber uns interessiert auch, was vor und nach den Treffen passiert. Wir wissen,

dass die Regierungen oftmals mit fertigen Positionen antreten, die sie dann nur noch minimal verändern. Daher ist es wichtig, vorher Einfluss zu nehmen und nachher sicherzustellen, dass auch alles umgesetzt wird. Wenn Länder des Nordens etwas zugesagt haben, ist es die Aufgabe von deren Zivilgesellschaften, auch der deutschen, ihre Regierungen unter Druck zu setzen. Danach werden wir unsere Rolle in unseren Ländern spielen.

- 
1. ForumCC: „Tanzania Civil society forum on climate change“ – Forum der tansanischen Zivilgesellschaft zum Klimawandel
  2. COP: „Conference of the Parties“ – Die Treffen sind jährlich stattfindende Vertragskonferenzen nach der UN-Klimakonferenz